



ESTENFELD

25. Juli 2016 17:05 Uhr

700 Besucher n der Kartause Estenfeld

Gut 700 Besucher waren es, die den Tag der offenen Tür in der Estenfelder Kartause genutzt haben. Auch der Bauerngarten wurde eingeweiht.

„Da gibt es noch eine ganze Menge zu tun.“

Ein Besucher beim tag der offenen Tür

Gut 700 Besucher waren es, die bis zum Abend den Tag der offenen Tür in der Estenfelder Kartause genutzt hatten. Sie

staunten über das Mobiliar des ersten der beiden Wohnhäuser, das wirkte als wäre die Zeit vor 40 Jahren stehen geblieben. Besonders der altertümlich wirkende Wasserboiler einer Badewanne sorgte für Interesse. „Das steht noch so bei meinen Schwiegereltern im Bad“, so ein Mann um die 50, dessen Tochter im Teenageralter die Nase rümpfte. Die Bilder an der Wand zeigte die typischen 60er-Jahre-Motive, mit Engeln und fürsorglichen Müttern.

Nur mit Schutzhelm

Derweil bildete sich vor einer der beiden Scheunen eine kleine Schlange Interessierter, denn es durften immer nur so viele Personen reingehen wie gerade Schutzhelme vorhanden waren, nämlich sieben. Das wurde von Mitarbeitern der Gemeinde, die in Notfällen schnell hätten eingreifen können, überwacht. „Das hat mit der Bausubstanz des Gebäudes zu tun“, hatte die Bürgermeisterin vorab erklärt.

Die zweite Scheune, einst abgebrannt und mittlerweile neu hergerichtet, war auch der Durchgang auf die große Wiese, auf der gerade Pferde weideten und wo die Vorbesitzer, die Familie Keller, einen Pferdehof hatten einrichten wollen.

Ein Senior erinnerte sich noch lebhaft an die (illegalen) Fahrten eines Schulfreundes mit dem Motorrad auf dem Gelände – bis der vom Besitzer erwischt wurde. Ob es, wie damals üblich, eine Tracht Prügel gegeben hat, wurde nicht überliefert.

Erinnerungen an früher

So mancher Besucher hatte auch den Eindruck, noch die Bullen zu riechen, die in einem der Ställe untergebracht waren. „Solche Futtertröge waren seinerzeit Gang und Gäbe“, so ein älterer Estenfelder, der den Vorbesitzer der Kartause noch gekannt und ihm einige Male unter die Arme gegriffen hatte. „Ich bin gespannt, was die Gemeinde jetzt daraus machen wird“, sagte er, während er sich im Stall umschaute. „Da gibt es noch eine ganze Menge zu tun.“

Übergangsweise werden die Gebäude schon genutzt. So ist zum Beispiel im ersten Wohnhaus die Kleiderkammer der Malteser für die Flüchtlinge untergebracht, im zweiten Wohnhaus scheint die Zeit still gestanden zu haben. In der Scheune, die nur in kleinen Gruppen und mit Schutzhelm betreten werden durfte, steht noch die alte Schnapsbrennerei. Und die Reservistenkameradschaft hat in einem weiteren Gebäude ihre „Unterkunft“ bezogen.

Die Gemeinde hatte den Tag der offenen Tür mit der Einweihung des Bauerngartens kombiniert und die Bevölkerung eingeladen. Der Garten war Anfang des Jahres vom Obst- und Gartenbauverein (OGV) angelegt worden. Mit an Bord: die Kindergruppe des Vereins und ein Teil der Grundschüler.

Zauberhafter Garten

„Was hier in diesem Garten entstanden ist, hat schon etwas Zauberhaftes an sich.“ Christoph-Rupert Schneider, Direktor der Estenfelder Grundschule, war die Begeisterung über den Bauerngarten anzusehen. Immerhin hatten seine Schüler fleißig mitgewerkelt, und einen Teil des Bauerngartens ist nun ihr selbst angelegter Schulgarten.

So nebenbei haben sie auch erfahren, „dass der Salat nicht aus dem Supermarkt kommt, sondern tatsächlich wächst.“ „Außerschulischen Unterricht“ nennt Schneider den Einsatz der Grundschüler.

Wie ein solcher Garten konzipiert und aufgebaut ist, erklärte die OGV-Vorsitzende Amerilda Magerl. Ursprünglich zur Selbstversorgung der Bauernfamilie gedacht, ist er heute eine Mischung aus Blumen, Gemüse, Heil- und

Küchenkräutern. In Estenfeld wachsen nun Erdbeeren, Radieschen, Tomaten und auch eine Rose, eingepflanzt von Christine Bender, Bezirksgeschäftsführerin der Obst- und Gartenbauvereine, unter Mithilfe der Kinder.

Als „grünes Klassenzimmer“ bezeichnete Joachim Iwanowitsch, Vorsitzender des Freundeskreis Kartause, den Bauerngarten. Beide Vereine hatten gemeinsam am Gartenkonzept gearbeitet. Doch ohne Spenden „hätte alles nicht funktioniert. Wir konnten erst so Stauden und Obstbäume kaufen und pflanzen“.

Nutzungsoptionen

Bürgermeisterin Rosi Schraud sprach von „großartigem Engagement, unglaublichem Ideenreichtum und tatkräftiger Umsetzung“, die beide Vereine in die Kartause einbringen. Der Garten sei das erste Projekt in diesem „geschichtsträchtigen Areal“, und da die Gemeinde seit 1. Juli das gesamte Anwesen besitze, eröffne das neue Nutzungsoptionen.

Doch „eine grundlegende Bestandsaufnahme und -analyse sei die Voraussetzung für die Entwicklung eines tragfähigen Konzeptes“, so Schraud.

Artikel: <http://www.mainpost.de/regional/wuerzburg/Bauerngaerten-Grundschulkindergarten;art736,9300865>

© Main-Post 2017. Alle Rechte vorbehalten. Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung